

Was bringt eine Hochschule überhaupt?

BILDUNG Die Hochschule Luzern spielt mit dem Gedanken, ihr Informatik-Departement in Zug anzusiedeln. Bis zu 1000 weitere Studenten könnten also hier studieren. Ein Experte spricht von vielen positiven Effekten. Es gibt aber auch Unsicherheiten.

STEPHANIE HESS
stephanie.hess@zugerzeitung.ch



Hörsaal der Pädagogischen Hochschule Zug: Bereits heute sorgen Studenten für ein akademisches Klima in Zug.

Archivbild Werner Schelbert

Lehrer, Finanzexperten, Rettungs-sanitäter, Kindererzieher und Agrotechniker: An drei Fachhochschulen und sieben höheren Fachschulen werden im Kanton Zug heute bereits zahlreiche Fachkräfte ausgebildet (siehe Box). Gut möglich, dass in naher Zukunft auch Informatikfachleute auf Zuger Boden eine Fachhochschulausbildung erhalten. Seit Februar prüft die Hochschule Luzern die Schaffung eines Informatik-Departements – als möglicher Standort kommt dafür gemäss der Hochschule der Kanton Zug in Frage. Mit einem solchen Institut würden die 450 aktuell an der Hochschule Luzern studierenden Informatiker nach Zug zügeln. Genannt wurden bisher Zug, Baar oder Rotkreuz als mögliche Standortgemeinden, die allesamt begeistert auf eine mögliche Ansiedelung reagieren. Basierend auf bisherigen Analysen der Hochschule Luzern wird bei einem Vollbetrieb mit 800 bis 1000 Studenten gerechnet. Das würde die bisherige Zahl der Fachhochschulstudenten von rund 700 im Kanton mehr als verdoppeln. Der Standortentscheid soll Mitte Dezember fallen.

«Nicht Motivator, sondern Folge»

Bisher bezahlt der Kanton Zug an die Hochschule Luzern Beiträge in der Höhe von 8 Millionen Franken. Mit einem Zuger Standort müsste der Kanton Zug zusätzlich eine Standortabteilung in der Höhe von 6 Prozent des Umsatzes der neuen Schule berappen. Wie hoch diese genau sein wird, ist noch Gegenstand von Berechnungen, wie Volkswirtschaftsdirektor Matthias Michel sagt. Die zusätzlichen Beiträge wären für die Hochschule lukrativ, die bekanntlich mit einem strukturellen Defizit kämpft. Michel hält aber deutlich fest: «Eine mögliche Entlastung von Luzern ist nicht Motivator, sondern wäre Folge eines möglichen Standortes Zug.» Derzeit werde beim Kanton eine volkswirtschaftliche Bewertung eines möglichen Informatik-Departements vorgenommen. Für

ihn ist aber klar: «Der zusätzlichen Abgeltung des Kantons Zug steht ein entsprechender Gegenwert gegenüber.»

Imbissstände, Bars, Klubs

Doch wie sieht dieser Gegenwert aus? Und ist von ihm auch tatsächlich auszugehen? Gemäss Frank Bodmer, Ökonom und Dozent an der Universität Basel, «ist sicherlich mit positiven Effekten zu rechnen». Er nennt den Imageeffekt, den ein solches Institut haben würde. «Zug würde klar sichtbar Verantwortung bei der Ausbildung von hoch qualifizierten Arbeitskräften übernehmen. Die Arbeit des Instituts dürfte auch regelmässig in den Medien zitiert werden, was letztlich auch Werbung für den Kanton ist», so Bodmer. Andererseits weist der Ökonom auf den Kaufkraft-effekt hin, den die Studenten und auch die Mitarbeiter bringen könnten. So kann der Detailhandel von zusätzlichen Konsumenten profitieren, beispielsweise für die Mittagsverpflegung oder auch als Gäste in Bars, Restaurants und Klubs. Gut möglich, dass rund um das Institut Imbissläden oder auch Bars eröffnen.

Einheitlicher Arbeitsmarkt

Am meisten profitieren wird der Kanton aber von der deutlich grösseren Anzahl Informatiker vor Ort. «Es kann damit gerechnet werden, dass die Studenten lokale Stellenanbieter, die sie vielleicht bereits im Studium kennen lernen, eher berücksichtigen», so Bodmer. Mit dem Effekt rechnet auch Matthias Michel. Und dieser ist auch sehr erwünscht: Bis ins Jahr 2020 werde mit über 50 000 fehlenden Fachkräften im Bereich Informatik gerechnet, sagt Michel. «Wir wissen, dass in der Zentralschweiz der Bedarf gross ist.» Und Zug steche hier besonders hervor. Mit 10 Prozent der Arbeitsstätten in der Kommunikations- und Technologiebranche sei im Kanton Zug der Anteil an der Gesamtzahl der Arbeitsplätze doppelt so hoch wie im Schweizer Durchschnitt.

Doch ob der Kanton Zug die Fachkräfte tatsächlich halten kann? Frank Bodmer sagt klar: «Viele dieser Informatiker werden letztlich in einem anderen Kanton arbeiten.» Dies zeigten Erfahrungen an Universitäten. Zum Beispiel würden die meisten Studenten der Universität St. Gallen den Kanton nach dem Studium wieder verlassen. Auch habe man in der Deutschschweiz gerade bei den Hochqualifizierten inzwischen einen weitgehend einheitlichen Arbeitsmarkt. Sprich, Wohn- und Arbeitsort müssen nicht zwingend im selben Kanton liegen.



«Der Bedarf an IT-Fachkräften ist in Zug gross.»

MATTHIAS MICHEL,
VOLKSWIRTSCHAFTSDIREKTOR

«Dies gilt für den Raum Zürich/Zentralschweiz mit den sehr kurzen Distanzen ganz speziell.» Regierungsrat Michel dazu: «Erstens weiss ich vom grossen Interesse von Zuger Unternehmen. Zweitens gibt es die Erkenntnis, dass Studierende in der Region ihrer Ausbildung bleiben. Und wir reden hier ergänzend zum Kanton Zug von einem grösseren Wirtschaftsraum, welcher einen Grossteil des Metropolitanraums Zürich mitumfasst. Diesen Raum zu erschliessen, ist eine grosse Chance für die Hochschule Luzern.»

Neben dem volkswirtschaftlichen rechnet man aber auch mit einem intellektuellen Nutzen eines solchen Instituts. Johannes Milde, Präsident der

Zuger Wirtschaftskammer, sagt, dass bereits heute eine Zusammenarbeit zwischen den Fachhochschulinstitutionen und Zuger Unternehmen besteht. Er nennt dabei die Zusammenarbeit des Verbands für Rohstoffhandel mit dem Institut für Wissen, Energie und Rohstoffe (Werz). Ausserdem habe das Werz auch bei der Entwicklung des Siemens-Areals mitgewirkt. Das Institut für Finanzdienstleistungen hat gemäss Matthias Michel mit Wirtschaftspartnern bereits einige Forschungsprojekte lanciert, die weit über Zug hinausstrahlen. An der Pädagogischen Hochschule Zug (PH Zug) geschehe ein fruchtbringender Wissensaustausch gemäss Rektorin Brigit Eriksson auch mit den Volksschulen, an denen die Studenten einen Teil ihrer Ausbildung absolvieren.

Und wie hält es Brugg?

Und wie sind die Erfahrungen andernorts? In Brugg-Windisch hat vor kurzem der neue Standort der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) eröffnet. Hier sind die Dimensionen mit 2600 neuen Studenten zwar um einiges grösser, mit ähnlichen Effekten ist aber trotzdem zu rechnen. Bei der FHNW ist man überzeugt: «Der Campus bringt sicher einen Mehrwert mit lokalem und regionalem Effekt.» Der Brugger Stadtmann Daniel Moser sagt: «Der neue Campus bedeutet mit Sicherheit eine starke Veränderung. Ich habe den Eindruck, dass sowohl das Gewerbe wie auch die Bevölkerung noch nicht bereit waren für die Studenten.» Womit man sich nun auch befassen müsse, sei das Thema Wohnraum für Studenten. «Man rechnet damit, dass rund 10 Prozent der Studenten jeweils an den Ort ziehen, an dem sie studieren.»

Günstiger Wohnraum für Studenten könnte auch in Zug zur Schwierigkeit werden. Zeit, um sich vorzubereiten, haben das Gewerbe und die Bevölkerung jedoch noch. Bis zur Umsetzung eines möglichen Instituts wird es wohl noch mehrere Jahre dauern.

Fachhochschulen

Institut für Finanzdienstleistungen

300 Studierende

Das Institut für Finanzdienstleistungen Zug ist ein Institut der Hochschule Luzern. Es deckt für die Hochschule die Fachbereiche Banking & Finance, Financial Management und Immobilien ab. Die Dozierenden unterrichten in den Bachelor- und Masterstudiengängen in Zug und Luzern.

Pädagogische Hochschule Zug

324 Studierende

Die Pädagogische Hochschule Zug bietet das Diplomstudium für den Bachelor Kindergarten/Unterstufe und Primarstufe an. Der PH Zug ist das Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie sowie das Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen angegliedert.

Institut für Wissen, Energie, Rohstoffe Zug

54 Studierende

Das Institut für Wissen, Energie, Rohstoffe Zug (Werz) arbeitet mit der Hochschule für Technik Rapperswil zusammen und bietet drei Weiterbildungslehrgänge mit CAS-Zertifikatsabschluss an. Überdies bietet das Werz Fach- und Firmenkurse an und berät Firmen in Cleantech-Anliegen.

Höhere Fachschulen

Höhere Fachschule für Wirtschaft

Ausbildung zum diplomierten Betriebswirtschaftler, 110 Studierende. Durch den Kanton geführt.

Zuger Techniker- und Informatikschule

Diverse Lehrgänge und Berufsvorbereitungskurse, 430 Studierende.

Höhere Fachschule für Technik und Gestaltung

Ausbildung zum diplomierten Gestalter und Techniker Innenausbau. Durch den Kanton geführt.

Emergency-Schulungszentrum

Grundausbildung zum Rettungsassistenten und Weiterbildungen.

Höhere Fachschule für Kindererziehung Curaviva

Ausbildung für Kindererziehung HF.

Höhere Fachschule für Naturheilverfahren und Homöopathie

Ausbildung zum Homöopath, Naturheilpraktiker, Akupunktur.

Höhere Fachschule für Agrotechnik

Ausbildung zum Agrotechniker HF. Durch den Kanton geführt.